

## Auf Burg Dilsberg war die karibische Welt in Ordnung

*K.J. Dallaway & Friends ließen ihre Fans auf der Burgfeste zu heißen Reggae-, Soca- und Calypso-Rhythmen tanzen und verbreiteten so gute Laune*

Von Rainer Köhl

**Neckargemünd-Dilsberg.** Alljährlich im Spätsommer verwandeln K. J. Dallaway & Friends die Burgfeste Dilsberg in eine heiße karibische Strandnacht. Bereits im dritten Jahr kamen die Freunde karibischer Klänge auf die Burg, um in kühler Nacht zu tanzen, zu feiern, gute Musik zu hören.

Auf Reggae, Soca und Calypso-Rhythmen zu tanzen, das macht Laune. Wenn diese Musik dann noch so authentisch daherkommt wie bei dem aus Trinidad/Tobago stammenden und in Nußloch wohnenden Trompeter Kurt Dallaway und seinen Musikern, dann ist der Genuss und die Laune naturgemäß besonders groß. Angereichert ist die karibische Musik von einer starken Brise Funk und Soul.

Eigene Kompositionen und Klassiker der „Black Music“ waren eine gute Mischung, um die Fans tanzen zu lassen.



Brachten die Burgbesucher in Bewegung: Der in Nußloch wohnende Trompeter Kurt Dallaway und seine Musikerfreunde. Foto: Köhl

Und mit seinen „Friends“ hat der Trompeter eine klasse Mannschaft beisammen, die aus der Tanzmusik große Kunst macht.

Soulig schwarzer Motown-Sound gab es nicht selten in diesem heißen klanglichen Gebräu, das Thomas Motter an den Keyboards mit schwitzenden Orgelsounds bereicherte und von sattem Groove des E-Bass (Sven Wittmann) grundiert wurde. Holger Wieneke würzte das Ganze mit funky gepin-

selten Gitarrenakkorden und Tobi Hartmann trieb mit dynamischem Schlagzeugspiel an. Darüber sang und spielte Kurt Dallaway seine fröhlichen Calypsomelodien, „Pussycat“ etwa, entspannt und elastisch swingend. Und percussive Geräusche lieferte er bisweilen vokal hinzu.

Zu dem „One-cent-one-Dollar“-Song übte der Trompeter mit seinem Publikum noch die passenden Tanzschritte ein. Zwischen den Gesangszeilen begeisterte Dallaway immer wieder mit prägnant federnden Trompeteneinwürfen und mitreißenden Soli. Und auch sein Bruder Wayne Dallaway war mit von der Partie, empfahl sich als exzellenter Posaunist mit heißem Gebläse ebenso wie als ausdrucksstarker Soulsänger.

Mit Nathan Crosse war ein weiterer starker Musiker mit von der Partie, der am Altsaxophon expressive Soli in die karibischen Klänge einwob. Der Soulanteil wur-

de tiefschwarz und glutvoll erweitert im Gesang von Sherlyn Whittiker. Die Sängerin zeigte sich dabei als wahres Energiebündel, das sich immer wieder total verausgabte, fauchte und schrie, um die Hitze dieser Songs zu schüren. Eine starke Stimme voller Soul- und Gospelglut, heiß und temperamentvoll wie Tina Turner.

Das tanzende Publikum ließ sich so viel Feuer bestens gefallen, jubelte den Musikern ihre Begeisterung zu. Ein Wermutstropfen war allerdings der schlechte Sound im ersten Set und die unprofessionelle Lightshow, welche die Musiker im Dunkeln stehen ließ und das Publikum mit nervigem Partylicht-Geflackere blendete. Wenn dann aber eine so elegante Souljazz-Nummer wie „Cool it up“ ertönt, mit geschmeidigen Flügelhornsolis von Dallaway und nächtlich-farbig blinkenden Sounds der Band, dann ist die karibische Welt wieder in bester Ordnung.